

PRAXISHANDBUCH GRÜNLAND FÜR PFERDE





Das vorliegende „Praxishandbuch Grünland für Pferde“ wurde in Zusammenarbeit der Landwirtschaftskammern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein sowie der Universitäten Göttingen und Halle erarbeitet.

Landwirtschaftskammer
Niedersachsen

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen



Landwirtschafts-
kammer
Schleswig-Holstein



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

Mit Unterstützung von:



Unsere Qualität für Ihre Leidenschaft.



GÜTTLER[®]
Führend in Bodenstruktur



meiners saaten
qualität von anfang an



RUDLOFF
SAATEN & FUTTER



L. STROETMANN SAAT
GARANTIERTES WACHSTUM



Die Pferdeweide hat im Wesentlichen drei Funktionen zu erfüllen: Sie soll dem an der Rasse orientierten Bewegungsdrang entsprechen, sie stellt eine bedeutende Futterquelle dar und dient nicht zuletzt als ein „Auffangbecken“ für die Ausscheidungen der Tiere. In Abhängigkeit von der Pferdehaltung gibt es eine sehr große Bandbreite an Weideführungs- und managementpraktiken. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die Anforderungen an die Pferdeweide selbst, genauer gesagt, an dessen Pflanzenbestand. Nicht selten sind in der Pferdehaltung Weideflächen anzutreffen, die zwar als Auslaufläche durchaus funktional erscheinen, aber je nach Pferderasse und Weideführung, nur unzureichend den ernährungsphysiologischen Anforderungen des Monogastriers „Pferd“ entsprechen. Daher liegen häufig in der Art der Weideführung und der Zusammensetzung des Pflanzenbestandes der Weide, die Ursachen für stoffwechselbedingte Störungen beim Pferd. Gerade auf der Weide können Pferde auch „krank“ gefüttert werden. Daraus kann jedoch nicht abgeleitet werden, dass es für Pferdeweiden pauschal einen „idealen“ Pflanzenbestand oder das perfekte Gras für jede Nutzungsform und jeden Standort gibt. Eine vermeintlich optimale Pflanzenbestandszusammensetzung der Weide ist letztlich immer ein Kompromiss zwischen den Ansprüchen an die Fütterung und den agronomischen Anforderungen. Je nach Anspruch und Anforderung an die Weide gilt es daher gerade in der Pferdehaltung zu differenzieren.

Neben der Art und Intensität der Weideführung können Pferdehalter*innen, vor allem über die verschiedenen Pflegemaßnahmen sowie über die Düngung, Einfluss auf die Entwicklung und Zusammensetzung des Pflanzenbestandes nehmen. Die Beurteilung von Pflanzenbeständen auf dem Grünland wiederum setzt neben soliden Kenntnissen über Pflanzenarten, auch zu einem gewissen Grad Wissen über die mehr oder weniger komplexen Zusammenhänge der Wirkungsmechanismen von Standortfaktoren (Boden und Klima), Beweidungsmanagement und Weidepflege voraus. Nicht zu-

letzt kann die Beweidung mit Pferden auch einen wesentlichen Beitrag für die Biodiversität leisten, die ein zunehmend wichtigeres Element einer an Bedeutung gewinnenden nachhaltigen Pferdehaltung und Grünlandbewirtschaftung darstellt.

Das vorliegende „Praxishandbuch Grünland für Pferde“ richtet sich nicht nur an interessierte Pferdehalter*innen, sondern auch an Berater*innen, Berufs- und Fachschulen sowie an landwirtschaftliche Lohnunternehmen. Inhaltlich setzt sich das Handbuch zunächst mit den differenzierten Anforderungen und Ansprüchen des Pferdes an die Weide auseinander. Des Weiteren werden in verständlicher Weise die komplexen Zusammenhänge von Standort, Weidemanagement, Pflege und deren Einfluss auf die Pflanzenbestandsentwicklung erläutert. Ein wesentlicher Teil des „Praxishandbuches Grünland für Pferde“ beschäftigt sich mit dem Spektrum der verschiedenen Pflegemaßnahmen sowie der Düngung von Pferdeweiden. Die vielen praktischen Hinweise über die Ziele und Verfahren von Pflege und Düngung, sollen zu einem besseren Verständnis dieser vegetationssteuernden Maßnahmen beitragen. Weiterhin zeigt das Handbuch verschiedene ernährungsphysiologische und gesundheitliche Risikobereiche auf, die sich aus der Weidehaltung mit Pferden ergeben können und leitet daraus Handlungsoptionen der Risikovermeidung ab.

Insgesamt greift das „Praxishandbuch Grünland für Pferde“ umfassend und praxisorientiert alle wichtigen Aspekte auf, die dazu beitragen, auf Weideflächen Pflanzenbestände zu entwickeln, die die hohen Ansprüche des Pferdes an Auslauf und Futtergrundlage gleichermaßen erfüllen. Dies sind ganz wesentliche Voraussetzungen, die zur Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit der Pferde beitragen.



VORWORT	3
INHALTSVERZEICHNIS	4
1. ANSPRÜCHE DER PFERDE AN DAS GRÜNLAND	6
1.1. FUTTERQUALITÄT	7
1.1.1. WEIDEFUTTER (FRISCHFUTTER)	8
1.1.2. FUTTERKONSERVEN	9
1.2. ENERGIE- UND ROHPROTEINBEDARF NACH LEISTUNGSNIVEAU	12
2. HALTUNGSFORMEN	14
3. WEIDEMANAGEMENT	16
3.1. STEUERGRÖßEN DES WEIDEMANAGEMENTS	16
3.1.1. BEWEIDUNGSINTENSITÄT UND KENNGRÖßEN	17
3.1.2. WEIDEVERFAHREN	19
3.2. EINFLUSS DER BEWEIDUNG AUF DIE VEGETATION DES GRÜNLANDES	22
3.2.1. EINFLUSS DES WEIDETIERES AUF DEN PFLANZENBESTAND	22
3.2.2. ANFORDERUNGEN AN DIE WEIDE AUS PFLANZEN- UND FUTTERBAULICHER SICHT	25
3.2.3. ANPASSUNG DES PFLANZENBESTANDES AN DIE ERNÄHRUNGSPHYSIOLOGISCHEN ANFORDERUNGEN	27
3.3. GRÜNLANDSCHÄDEN UND REGENERATION NACH DÜRREPHASEN	28
3.4. HERAUSFORDERUNGEN BEI DER WINTERBEWEIDUNG	31
3.5. GRÜNLANDPFLEGE	33
3.5.1. GRÜNLANDMONITORING	34
3.5.2. MAßNAHMEN IM FRÜHJAHR	36
3.5.3. MAßNAHMEN WÄHREND DER SAISON	40
3.5.4. MAßNAHMEN IM HERBST	44
3.6. NEUANSaat ODER NACHSAAT?	45
3.6.1. NACHSAAT	45
3.6.2. NEUANSaat	48
3.6.3. MISCHUNGS- UND SORTENWAHL	51
3.7. DÜNGUNG	53
3.7.1. BODENPROBEN UND -ANALYSEN	53
3.7.2. DÜNGUNGSEMPFEHLUNGEN	54
3.7.3 KALKSTICKSTOFF ZUR PFERDEWEIDEHYGIENE UND DÜNGUNG	57
4. ARTENVIelfALT UND PFERDEWEIDE	61
4.1. RELEVANZ DES FÜR PFERDE GENUTZTEN GRÜNLANDES IN DEUTSCHLAND	61
4.2. ARTENVIelfALT DURCH WEIDEWIRTSCHAFT	63
5. PROBLEMPFLANZEN IM GRÜNLAND	65
5.1. PFLANZEN OHNE FUTTERWERT	65
5.2. PFLANZEN MIT ERHÖHTEM FUTTERISIKO	66
5.3. GIFTIGE KRÄUTER, DIE DER PFERDEHALTER KENNEN SOLLTE	67
5.3.1. WIESENSCHAUMKRAUT (<i>CARDAMINE PRATENSIS</i>)	67
5.3.2. HAHNENFUßGEWÄCHSE (<i>RANUNCULACEAE</i>)	67
5.3.3. SUMPFSCHACHTELHALM (<i>EQUISETUM PALUSTRE</i>)	68
5.3.4. HERBSTZEITLOSE (<i>COLCHICUM AUTUMNALE</i>)	68
5.3.5 GREISKRAUTARTEN (<i>SENECIO SPEC.</i>)	69



5.3.6 GRAUKRESSE (<i>BERTEROA INCANA</i>).....	70
5.3.7 GEWÖHNLICHES FERKELKRAUT (<i>HYPOCHAERIS RADICATA</i>).....	71
5.4. KÖNNEN GRÄSER GIFTIG SEIN?	72
5.4.1. RUCHGRAS (<i>ANTHOXANTUM ODORATUM</i>).....	72
5.4.2. GLATTHAFER (<i>ARRHENATERIUM ELATIORIS</i>).....	72
5.4.3 GOLDHAFER (<i>TRisetum FLAVESCENS</i>).....	72
5.4.4 SEKUNDÄRE INHALTSSTOFFE IN GRÄSERN.....	73
5.5. STANDORT- UND BEWIRTSCHAFTUNGSEINFLUSS AUF DAS AUFTRETEN VON PROBLEMPFLANZEN.....	74
5.6. CHEMISCHE BEKÄMPFUNGSMÄßNAHMEN	75
5.6.1. ANWENDUNGSHINWEISE BEI CHEMISCHEN PFLANZENSCHUTZMAßNAHMEN	76
6. PFERDEGESUNDHEIT AUF DER WEIDE	77
6.1. HUFREHE.....	77
6.1.1. FORMEN DER HUFREHEERKRANKUNG	77
6.1.2. SYMPTOME BEI HUFREHE	78
6.1.3. FRUKTANANREICHERUNG IN DER PFLANZE	79
6.1.4. EINFLUSS DER GRASARTEN AUF DIE FRUKTANKONZENTRATION.....	79
6.1.5. RISIKOGRUPPEN.....	80
6.1.6. BEWIRTSCHAFTUNGSHINWEISE.....	80
6.2. WEIDEMYOPATHIE	81
6.2.1. KRANKHEITSBILD.....	81
6.2.2. HERKUNFT UND AUFNAHME VON TOXINEN	82
6.2.3. WIRKUNG DER TOXINE	83
6.2.4. TIERINDIVIDUELLE EMPFÄNGLICHKEIT	83
6.2.5. MANAGEMENT	85
ANHANG SINNENPRÜFUNG FÜR PFERDEHEU.....	86
LITERATURVERZEICHNIS.....	88
ZUM WEITERLESEN	88
AUTOREN	90
FOTOGRAFEN	91
IMPRESSUM	91

